Grünberger  Wochenblatt.

Herausgeber: Buchdrucker Krieg.

Stück 5.

Sonnabend den 31. Januar 1829.

Hannsens Schicksale.

(Fortsetzung.)

Der erste Kreuzweg war ein wahres Kreuz für den armen Wanderer. In seinem Leben war er noch nicht weiter, als bis zum Herrn Pathen, dem Bader, in die Stadt gekommen, und wußte daher nun nicht, welcher Weg nach Rübsendorf führen möchte. Denn die Erdkunde, die nahe und die ferne, welche der Schulmeister auch zu lehren pflegte, hatte der junge Hanns gewöhnlich verschlafen oder sonst unbeachtet gelassen. Als nun einmal der Schulmeister darüber erbost zu Hannsens Vater, dem Richter, gelaufen kam und den Jungen verklagte, und dieser sich verantworten sollte, da sagte er: „Ich weiß gar nicht, warum ich mir mit solchem Zeuge den Kopf anfüllen und das Herz schwer machen soll? Komme ich einmal künftig an die Orte, von denen in der Schule die Rede ist, so habe ich ja Augen, um selber zu sehen, was darinnen ist. Und komme ich nicht hin, nun so brauche ich auch nicht zu wissen, wie sie aussehen!“ Da sagte der Vater zum Schulmeister: „Hört Er wohl, Herr Schulmeister, wie der pfeifen kann? Ja, binde Eins nur mit dem Pfiffikus an!“ — Dazu ging der alte Hanns nach einem seiner Säcke, um dem Schulmeister mittelst eines Speziesthalers seine Freude über Hännschens Verstand auszudrücken. Bei der Gelegenheit kann bemerkt werden, daß er die Geschichte, welche der Schulmeister gleichfalls lehrte, gerade so vernachläßigte, als die Erdbeschreibung; denn er sagte: „Was gehen mich alle die Kerls und Zeiten an, welche vor mir gewesen sind?“ Und mit den übrigen Wissenschaften machte er's um kein Haar anders, ja er würde diese Maximen bis auf's Lesen und Schreiben erstreckt haben, wenn's der Vater zugelassen hätte. Dieser aber hatte ihn bestimmt, einmal Dorfrichter zu werden. Im Allgemeinen aber lachte Hanns immer, mit Rücksicht auf die Hartenthalersäcke seines Vaters.

Hm, meinte Hanns, die drei vor ihm liegenden Wege mit dem Auge messend und findend, daß der eine gerade so breit war, wie der andere, wäre ich Landesherr, so dürften mir die vertrackten Wege nicht so auseinander laufen; dann blieben sie friedlich beisammen wie zuvor, so ginge man seinen Stiefel darauf hin, bis zur Annelise, statt daß man sich nun darüber den Kopf so gräulich zerbrechen muß! Und wäre ich der liebe Gott, so wüßte ich's noch besser. Da ließe ich die Menschen, die zu einander wollen, alle so nahe beisammen wohnen, daß sie gar nicht erst weit gehen dürften, denn das Gehen ist eine Blitzerfindung. — Darauf kamen mehrere Leute, die er alle fragte, welches der rechte Weg nach Rübsendorf sey. Weil nun keiner ihm Auskunft geben konnte, so hielt er's für das Beste, von den dreien Wegen denjenigen einzuschlagen, der auf den stärksten Schornsteinrauch hinführte. Denn, philosophirte Hanns, dergleichen ist immer ein guter Fingerzeig. Wo viel Rauch ist, pflegt auch viel Feuer zu seyn, und viel Feuer macht man bei der heutigen Holztheurung nicht gern umsonst. Vermuthlich stehen allerlei Töpfe und Tiegel dort, welche wieder allerlei annehmliche Dinge enthalten. Denn wenn man beim Herrn Pathen, dem Bader, gegessen hat, so ist man zwar dicke zum Platzen, allein man hat sich an das Gutessen gewöhnt und denkt, daß eine Zeit kommt, wo man auch wieder hungrig wird wie ein Wolf.

Das Haus lachte ihn mit seinem neuen Ziegeldache immer freundlicher an, je näher er darauf zukam, zumal als er aus den Frachtwagen im Hofe und aus den Krippen vor den Fenstern wohl merkte, daß er eine Schänke vor sich hatte. In der Thüre stand ein junger, flinker Mann, der sich eben Feuer für seine Tabakspfeife anschlug, und dabei vielleicht weniger mit dem Stahle an den Stein hätte picken dürfen, hätte er dazwischen nicht so eifrig herüber nach dem näher keuchenden Wanderer geschielt.

Willkommen, Freund! rief er Hannsen entgegen. Er kommt mir fürwahr vor, wie ich selber. Das Marschiren scheint Ihm auch nicht recht von der Hand zu gehen! — „Da hat Er recht!" antwortete Hanns. — Es ist noch eine Wohlthat, sagte der Andere, daß es Schänken wie diese in der Welt giebt. Ein himmlischer Ort! Man lebt hier wie ein Fürst, wenn man Geld hat. Ich sollte auch schon lange, lange weiter seyn; aber dazu ist's Zeit gegen Abend, wenn's kühl geworden. Bin ich doch ohnehin auf der Straße nicht sicher vor den verwünschten Zetersoldaten, die Unsereinem Fallen stellen, wo sie können. Ich will nicht hoffen, daß Er auch etwa einer ist? denn das sind heutzutage Vögel, denen man's nicht immer an den Federn ansieht! — Dieses Wort erwarb dem Fremden großes Zutrauen bei Hannsen, und sie gingen Beide zusammen in die Wirthsstube, wo Hanns seine Pfeife gleichfalls aus der Tasche nahm und dem andern die Luft verfinstern half. — Zu Ihm gesagt, sprach der Fremde, ich bin eigentlich der Rübsendorfer Bote. — „Er? antwortete Hanns erfreut, und geht vielleicht eben nach Rübsendorf?" — Nein, mein Freund; ich soll noch Einen aus Puffendorf holen zu einem hübschen Mädchen bei uns. — „Ih, wie heißt denn der, den er holen soll?" — Ja, versetzte der Fremde, das habe ich leider vergessen. Er wird aber leicht auszukundschaften seyn. Sein Vater ist nämlich der Richter Feist, und weit und breit bekannt durch seine Scheffelsäcke voll harter Thaler. — „Und den soll Er holen?" fragte

Hanns erstaunt. — Eben den; nämlich nicht den Vater, sondern den Sohn. — „Und zu einem hübschen Mädchen soll Er ihn holen?“ — Ja wohl! — „Mein Freund, sagte Hanns, damit kommt er zu spät.“ — Wie so? Sollten ihn die Blitzsoldaten beim Kragen genommen haben? — „Nein! aber er geht schon selbst aus, um sich eine Frau heimzuholen. Und wenn dann der gestrenge Herr Amtmann kommen wird, um ihn unter die Soldaten zu stecken, wird er dem gestrengen Herrn ein Schnippchen schlagen. Ha, ha, ha!“ — Alles recht gut! sprach der Bote. Ich weiß wohl, daß die Sache zwischen den beiden Vätern schon verabredet gewesen ist; allein Annelisens Vater ist auf die Hinterfüße getreten, und will nun seine Tochter einem Andern geben, als diesem. — „Aber, wendete Hanns ein, die Anneliese hat ja selber den Hanns nicht gewollt!“ — Das weiß Er also auch schon? Freilich hat sie ihn nicht gewollt. Aber wie die Mädel sind; heute so, morgen anders. Seitdem der Vater ihr ihn nicht mehr geben will, hat sie den dummen Kerl ganz entsetzlich lieb gewonnen und mag durchaus nicht von ihm lassen. Er starrt mich aber wahrhaftig so an, als ob Ihn die Sache wunderwas anginge! Es ist wirklich, wie ich sage, und die arme Anneliese, die ganz thöricht verliebt ist in den Hanns, heult und schreit so, daß sie der Vater schon auf den Oberboden bei Wasser und Brodt gesperrt hat. — Hannsen wurden davon die Augen fast so groß, als der offene Mund. — Höre Er, sprach der Andere, Er nimmt mir solchen Antheil, daß ich glauben muß, Er kennt den Hanns. Da kann ich Ihm zum Troste sagen, daß Anneliese mich eben nach Puffendorf schickt, um ihren Bräutigam zu ihr zu holen und mit ihm davon zu gehen; wenn sie nur einmal fort sind, dann wird sich die Sache schon machen. — „Aber der alte Gansauge ....“ erwiederte Hanns. — Dem soll keine Einwendung helfen; verlasse Er sich auf mich! Hätte ich nur erst den Weg zu Hannsen nach Puffendorf hinter mir, das ist mir der einzige Knoten! — „Den Weg, antwortete Hanns, den kann ich Ihm ersparen,“ und entdeckte ihm, daß er selbst der Aufzusuchende sey. — Viktoria! rief da der Andere, in die Hände klatschend, das nenne ich ein glückliches Zusammentreffen für uns alle Beide! darauf muß ein Gläschen gesetzt werden. — Hanns ließ sich das so sehr gefallen, daß ihm der gute Ausgang des frommen Betrugs, wie der neue Bekannte die vorhabende Entführung hieß, auf die letzt so klar wurde, wie die Mondnacht, die sich inzwischen eingefunden hatte.

Nun wird's wohl Zeit zum Aufbrechen, sagte der Freund zu Hannsen. Und obschon diesem alles zentnerschwer geworden war, Herz, Kopf und Beine, so ließ er sich doch den Vorschlag gefallen. Unterwegs fragte Hanns einmal, wie es nur zugegangen sey, daß seine Braut ihn auf einmal so liebgewonnen habe? — Ach, versetzte der Andere, die Liebe, muß Er wissen, ist das unvernünftigste Ding von der Welt! Sie kommt zuweilen so von heiler Haut, wie meiner Großmutter die bösen Finger, zumal wenn Hindernisse eintreten; dann ist sie just wie die ungezogenen Kinder, die nach nichts lieber greifen, als nach verbotenen Sachen. — Apropos! Hanns, fuhr der Gefährte fort, Er führt doch wohl einen Paß bei sich? — Hanns verneinte das. — Blitz, sagte der Andere, da hätten wir uns nicht so lange verweilen sollen! der Rübsendorfer Landreiter ist ein gar zu böser Mann, der immer die

Straße auf und ab patrouillirt. Bei Tage läßt er dann und wann einen Wandersmann durchschlüpfen; Abends aber fragt er jeden, den er nicht kennt, wie mich, nach dem Passe, und wer keinen hat, den hält er fest. Das könnte eine recht verdrießliche Geschichte werden, besonders der Werbung halber; denn wer in solchen Zeiten das Maaß nur halberwege hat, der ist auch angeworben, wenn er einmal arretirt wird. Was fangen wir nun an? — „Ob wir vielleicht wieder umkehrten?" versetzte Hanns sehr ängstlich. — Bewahre der Himmel! Was würde da aus Seiner Braut? die fände man gewiß morgen an einem Nagel baumeln. Und wenn Er auch herzhaft genug wäre, es darauf ankommen zu lassen, so könnte uns doch der Landreiter eben so gut auf dem Rückwege, wie auf dem Hinwege begegnen, denn der sitzt einem auf dem Nacken, ehe man sich's versieht. — Aber, halt, ich weiß ein Mittel, das mir schon oft durchgeholfen hat! Ich führe immer ein Feldzeichen bei mir, um im Nothfalle davon Gebrauch zu machen. Hier hat Er's, das steckt Er auf den Hut. So hält der Landreiter Ihn für einen Rekruten und thut den Mund nicht auf. — Hanns ließ sich diesen Rath gefallen und befestigte das Feldzeichen an seinem Hute.

Unterwegs kehrten sie noch in ein Paar Wirthshäuser ein, so daß Hanns am Ende vor lauter Seligkeit sich fortdauernd die Hände rieb und nur mit Hülfe seines Führers sich gerade auf den Beinen erhielt. So erreichten sie ein Dorf. Nun, sagte der Andere, nun sind wir an Ort und Stelle und müssen sehr still und behutsam gehen. Ich will immer voraus, um zu sehen, ob der Weg auch rein ist. — „Ach Gott! sagte Hanns, wenn nun indessen ...." — Ich bin den Augenblick wieder hier, rief der Andere, davon eilend. — Inzwischen fiel Hannsen die Tafel auf, welche vom Mondscheine erleuchtet den Namen des Dorfes aussprach; er stellte sich davor und brachte nicht ohne die größte Anstrengung aus den vor seinen feurigen Augen herumtanzenden Buchstaben heraus: „Kirlitz!"

Da nun der Andre zurückkehrte, äußerte Hanns, daß ja der Ort Kirlitz und nicht Rübsendorf heiße. — Ei, was Kirlitz, was Rübsendorf! sagte sein Rathgeber; wenn man ein Glas mehr als gewöhnlich trinkt, dann kann man leicht in Irrthümer gerathen. Uebrigens ist Dorf ja Dorf, wie Stadt Stadt ist. — Hanns blickte ihn mit großen Augen an. — Blitz und der Hagel, rief da der Andre, wenn auch der Mensch gar nichts kapirt, so läuft einem die Galle über! Ich, der Rübsendorfer Bote, werde ja wohl wissen, wo ich zu Hause bin! Vermuthlich hat irgend ein Spaßvogel den Namen vom Dorfe Kirlitz weggenommen und hierher gehangen, die Leute irre zu führen. Bei Ihm wär's gelungen, denn Er, meiner Treu, Er ließe sich weiß machen, ich weiß nicht was! Sey Er froh, daß Er einen bei sich hat, der um Ihn besorgt ist. Und nun rasch vorwärts! Hiermit nahm er Hannsen beim Arme und führte ihn durch einen Baumgarten in einen Bauerhof. Da zeigte er auf ein Fenster des Oberbodens und pfiff sodann. Das ist sie! flüsterte er ihm zu, und dort haben wir eine Leiter, die nehmen wir und steigen zu ihr hinauf. Das Uebrige oben! Nur kein Besinnen! Denn hier dürfen wir uns nicht saumselig finden lassen. Doch halt, Er erwähnte vorhin ein Fläschchen Magenwasser, das Ihm der Herr Pathe mitgegeben. Dergleichen stärkt den Muth zum Erstaunen.

Keine fünf Minuten, und das Fläschchen war leer. Hannsen war wirklich die Furcht verschwunden, und sein Gefährte holte die Feuerleiter herbei. Nur immer frisch! rief er dem Zögernden zu und drängte ihn, der trotz der geistigen Hülfsmittel, welche er zu sich genommen, gar nicht begriff, wie die Annelise, welche droben im Fenster lag, in der kurzen Zeit zu einer ganz andern Person hätte werden können, auf die Leiter, die er unter das Fenster gesetzt, stieg auch selbst hinter ihm hinauf, um dem schwer im Gleichgewichte zu Erhaltenden den bösen Fall hinunter zu ersparen. Auf der Mitte der Leiter blieb Hanns mit einem Male wie eingewurzelt stehen. — „Aber, sagte er, wer ist denn das? Annelise hat ja viel größere Augen, als diese?" — Von vielem Weinen sind sie ihr zusammengeschrumpft, war die Antwort. — „Und, fuhr Hanns fort, so schwarz sah sie doch auch gar nicht aus." — O über den Menschen! rief der Andre. Hat Er denn in seinem Leben noch nicht gehört, daß man sagt: der möchte vor Aergerniß schwarz werden? Die ist's geworden, da sieht Er's. Nur hinauf, immer hinauf! — Mehr hinaufgeschoben, als durch eigne Bewegung, war Hanns schon bis auf die oberste Sprosse der Leiter gelangt; da erhob sich auf Einmal ein schreckliches Hundegebelle im Hause. Nun warf ihn sein Führer plötzlich oben in das Dachfenster hinein, eilte dann lachend herunter, und nahm die Leiter mit sich hinweg, während auf dem Oberboden das Weibsbild, eine Art von Mißgeburt, und keinesweges die hübsche Annelise, ein jämmerliches Hülfsgeschrei anstimmte. — „Ach, du mein Himmel, rief Hanns, sich aufraffend, so erhebe Sie doch keinen so gottlosen Lärm; der Bote ist ja an allem schuld! Das sey ferne von mir, daß ich zu Ihr gewollt hätte; der Bote hat mich ja zu Richters Annelisen führen sollen!" — Faule Fische, sagte das Weibsstück, wer ehrlichen Frauenzimmern auf Leitern so beikommen will, wie Er, der verdient nichts Besseres, als Schande und Spott. — In demselben Augenblicke traten zwei tüchtige Männer mit Licht in die Bodenkammer, die im Verein mit den immer mehr sich erhebenden Geistern der gebrannten Wässer, Hannsen so weit brachten, daß er kaum wußte, wie ihm geschah, als sie ihn die Treppe hinabführten und unten im Hause auf ein Strohlager wiesen.

(Der Beschluß folgt.)

Wer weiß, ob's wahr ist.

War einst ein wunderlicher Mann,
Der hieß schlechtweg der Zweifel;
Hatt' einen Rock von Zwielich an,
Halb Engel und halb Teufel.
Kopfschüttelnd zog der Schalk einher,
Und unaufhörlich schwirrte er
Den Spruch: Wer weiß, ob's wahr ist?

Im Weinhaus, laut von Fröhlichkeit,
Hört jüngst er alte Zecher
Gar greulich schimpfen auf die Zeit,
Beim immer vollen Becher:
„Die goldnen Zeiten sind nicht mehr,
Wir haben sie erlebt." Doch er
Ruft sein: Wer weiß, ob's wahr ist?

Drauf kommt er unter einen Schwarm
Von lauter lieber Jugend.
Und Einer hebt und spannt den Arm,
Und spricht von Kraft und Tugend.

„Auf, Brüder! ruft er, Schwert und Schlacht
Schafft goldne Zeit.“ Doch Jener lacht,
Und denkt: Wer weiß, ob's wahr ist?

Auch ein Gelehrter stand dabei,
Der sich gewaltig blähte,
Und was für ein Genie er sey,
Ruhmredig selber krähte:
„Er hab's entdeckt das wahre Licht!“
Doch Zweifel sieht ihm in's Gesicht,
Und zuckt: Wer weiß, ob's wahr ist?

Ein ander Mal war er beim Thee,
Und siehet mit Entsetzen
Ein Menschenpaar, vom Kopf zur Zeh',
Mit Glossen arg zerfetzen.
„An dem ist auch kein gutes Haar!“
So schallt's, und Jeder hält's für baar.
Er mahnt: Wer weiß, ob's wahr ist?

Einst sagte ihm ein Freund: „Für Dich
Lauf, Bruder, ich durch's Feuer!“
Und hoch verschwor sein Mädchen sich:
„Du bist mir ewig theuer!“
Fast hätt' es ihn gerührt; doch nein!
Vor Heuchelei'n und Schmeichelei'n
Warnt sein: Wer weiß, ob's wahr ist?

So trifft er zwar die Wahrheit oft,
Doch kann er frech auch werden,
Und sagen: „Wahn ist, was ihr hofft,
Und Nichts ist wahr auf Erden.“
Dann machet nur vor ihm ein Kreuz,
Und sagt zu ihm auch Eurerseits:
Mein Herr: Wer weiß, ob's wahr ist?

Räthsel.

Außen blank und innen hell,
Außen warm, noch wärmer innen,
Ohne Herz und ohne Sinnen,
Zieht er alle Menschen an;
Herr und Frau und liebe Kinder
Drängen sich zu ihm heran.
Aber, wahrlich, desto minder
Wird er von der Magd geliebt;
Ha! die wünscht ihn oft zum Teufel,
Ob sie gleich ihm ohne Zweifel
Lebenswärm' und Nahrung giebt.

Auflösung des Sylben-Räthsels im vorigen Stück:

Zaunkönig.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

In der Kämmereihaide bei der neuen Maugscht stehen 12½ Schock kiefern Reisig, welche an Meistbietende verkauft werden sollen.

Hierzu ist ein Licitations-Termin auf den 2. Februar d. J. anberaumt worden, weshalb Kauflustige sich gedachten Tages Nachmittags 2 Uhr daselbst einfinden und ihr Gebot thun können.

Die in dieser Kieferhaide stehenden 29 Klaftern kiefern Leibholz will man bald in die Rohrbuschziegellei fahren lassen.

Zur Licitation über die Mindestforderung steht Terminus auf den 3. Februar d. J. an, und können sich die Entrepriselustigen am gedachten Tage Vormittags 11 Uhr auf dem Rathhause einfinden.

Grünberg den 28. Januar 1829.

Der Magistrat.

Subhastations = Proclama.

Die der Scharfrichter=Wittwe Josephe Meyer gebornen Hölling gehörigen Grundstücke:

1) Die Scharfrichterey No. 458. im vierten Viertel, nebst Garten und Acker, ohne die Gerechtigkeit taxirt 582 Rthlr. 3 Sgr. 4 Pf., indem die Gerechtigkeit nach den Angaben der Besitzerin, zufolge dreijähriger Fractions=Ertrags=Berechnung, einen Kapital=Werth von 2840 Rthlr. noch haben soll,
2) der Weingarten No. 1987. in Siberien, taxirt 20 Rthlr. 19 Sgr. 6 Pf.,

sollen im Wege der nothwendigen Subhastation in Termino den 28. März, den 30. May und den 1. August k. J., wovon der letzte peremtorisch ist, jedesmal Vormittags um 11 Uhr auf dem Land= und Stadt=Gericht öffentlich an die Meistbietenden verkauft werden, wozu sich besitz= und zahlungsfähige Käufer einzufinden, und nach erfolgter Erklärung der Interessenten in den Zuschlag, wenn nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme veranlassen, solchen sogleich zu erwarten haben.

Grünberg den 13. Dezember 1828.

Königl. Preuß. Land= und Stadt=Gericht.

Privat = Anzeigen.

Allen meinen Freunden und Bekannten sage ich ein herzliches Lebewohl!

Grünberg, den 30. Januar 1829.

Dirschke, Oberjäger.

Ein großes Assortiment geklärte und ungeklärte Creaß, Gebirgs= auch Leder=Leinwands verschiedener Breiten, desgleichen einige Quantitäts zu Kappen, hat wiederum erhalten

J. Prager.

Sehr gutes Rothenburger Faß=und Bouteillen=Bier, die Bouteille zu 1 Sgr., ist bei mir zu bekommen.

Fohrmeister.

Ein trockner Keller in meinem Hause auf der Obergasse ist baldigst zu vermiethen.

Vorwerk.

Warschauer Schlafröcke für Damen und Herren von verschiednem Zeuge, gut wattirt, erhielt eine grofse Auswahl, und empfiehlt billigst

J. Prager.

☞ Einen Miether zu einer gut gelegenen Stelle parterre in der evangelischen Kirche, nennt man in der Buchdruckerei.

Wein = Ausschank bei:

Löser Hiller, 1827r.
Joseph Stolpe auf der Niedergasse, 1827r. à Quart 5 Sgr. 4 Pf.
Gottlob Augspach in der Todtengasse, 1827r. à Quart 6 Sgr.
Gottfried Heller hinter der Burg, 1828r.
Karl Hartmann im Kirchen=Bezirk.
Ludwig auf der Obergasse, 1827r. Weißwein.

Nachstehende Schriften sind bei dem Buchdrucker Krieg in Grünberg zu den festgesetzten Ladenpreisen stets vorräthig zu haben:

Witschel. Moralische Blätter. Ein Andachtsbuch für Gebildete. Neue umgearbeitete und verm. Auflage. Mit einem Titelkupfer. 8. geh. 1 rtlr.

Volker. Taschen=Encyklopädie der Material= und Droguerie=Waarenkunde; oder Beschreibung aller im Material= und Droguriehandel vorkommenden rohen und verarbeiteten Waaren, und Anleitung, sie chemisch zu prüfen, um sich vor Betrug zu sichern; nebst Angabe der Länder und Orte, woher sie am vortheilhaftesten zu beziehen sind. Für Kaufleute, Droguisten, Apotheker, Weinhändler, Fabrikanten, Makler u. s. w., und solche, welche sich dem Geschäfte derselben widmen wollen. In alphabetischer Ordnung. 2 Bände. 16. geh. 2 rtlr. 15 sgr.

Regeln und Gesetze des Whist= und Cayennespiels. Nebst Erklärung aller darin vorkommenden Kunst=Ausdrücke. 8. geh. 10 sgr.

William Thomson's Kunst, alle Arten Firnisse und Lackfirnisse, als Weingeist=, Copal=, Terpentinöl=, Bernstein= und Leinölfirnisse, auf das Beste und nach den neuesten Zusammensetzungen zu bereiten und auf die verschiedenen Gegenstände, als: Holz, Metalle, Leder, Horn, Papier, Pappe, Zeuge, Gemälde, Kupferstiche, Glas ꝛc., auf das Zweckmäßigste aufzutragen. Ein nützliches Buch für jeden Künstler und Handwerker. Zweite Auflage. 8. 20 sgr.

Zehn sehr wichtige Gründe für die Vermuthung, daß unter dem Namen Hussein Pascha, der wiederauferstandene zurückgekehrte Napoleon das türkische Heer befehlige. Zweite sorgfältig berichtigte und mit mehreren aus den Quellen hergeleiteten interessanten Nachträgen bereicherte Auflage. 8. geh. 5 sgr.

Kirchliche Nachrichten.

Geborne.

Den 17. Januar: Tuchfabrikant Mstr. Friedrich Wilhelm Decker ein Sohn, Adolph Wilhelm.

Den 18. Maurerges. August Grätz eine Tochter, Auguste Amalie Berta.

Den 19. Kämmereidiener Christian Schulz ein Sohn, Gustav Hermann.

Den 20. Tuchfabrikant Mstr. Johann Friedrich August Rädel ein Sohn, Johann Julius Gustav.

Den 21. Fleischhauer Mstr. Friedrich Wilhelm Schober ein Sohn, Julius Gustav. — Tuchfabr. Meister Ehrenfried Clemens ein Sohn, Paul Hermann. — Schuhmacherges. August Wilhelm Clemens ein Sohn, Karl Reinhold.

Den 22. Tuchfabrikant-Mstr. Karl Friedrich Schönknecht ein Sohn, Karl Reinhold Moritz.

Den 24. Schuhmacher=Meister Joh. Friedrich August Haupt eine Tochter, Christiane Henriette.

Den 25. Einwohner Gottlob Heinze in Kühnau ein Sohn, Johann Christian.

Getraute.

Den 22. Januar: Einwohner Friedrich August Franke, mit Anna Elisabeth Hoffmann in Kühnau.

Gestorbne.

Den 22. Januar: Schlossergesellen Christoph Rieß Tochter, Juliane Henriette, 10 Wochen 3 Tage, (Keuchhusten). — Einwohner Gottlob Seidel in Kühnau Ehefrau, Christine geb. Ritter, 51 Jahr, (Abzehrung).

Den 27. Materialhändler Karl Ferdin. Biedermann, 58 Jahr 13 Tage, (Brustwassersucht).

Marktpreise zu Grünberg.

Vom 26. Januar 1829.		Höchster Preis.			Mittler Preis.			Geringster Preis.		
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen . . .	der Scheffel	2	15	—	2	10	—	2	5	—
Roggen . . .	= =	1	13	9	1	10	8	1	7	6
Gerste, große .	= =	—	—	—	—	—	—	—	—	—
= kleine .	= =	1	2	—	1	1	—	1	—	—
Hafer	= =	—	25	—	—	22	6	—	20	—
Erbsen	= =	1	16	—	1	13	—	1	10	—
Hierse	= =	1	12	6	1	7	6	1	2	6
Heu	der Zentner	—	17	6	—	16	4	—	15	—
Stroh	das Schock	5	—	—	4	22	6	4	15	—

Wöchentlich erscheint hievon ein Bogen, wofür der Pränumerations=Preis vierteljährig 12 Sgr. beträgt.
Inserate werden spätestens bis Donnerstags früh um 9 Uhr erbeten.